

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

137 (14.6.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-505184](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-505184)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Vereinstraße 7b, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Mühlentstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2.10 RM einchl. Postgeb. Ausgabe A 2.— RM monatlich. Anzeigen: Die einpaltige mm-Zeile 12 Rpft. Ausgabe A 10 Rpft. für auswärts 25 Rpft. Ausgabe A 20 Rpft. Reklamen: Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Rpft. auswärts 65 Rpft.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 137

Dienstag, den 14. Juni 1932

46. Jahrgang

Es ist alles ganz anders.

Im Sinne Hitlers: Die reichen Schultern schonen, die ärmeren doppelt belasten.

Das Kabinett der Barone wird von den Kräften, auf die es sich stützt, weiter vorwärts getrieben. An die Stelle der reaktionären Reden beginnen nun Taten zu treten. Aber was für Taten!

Aufhebung des SA-Verbots ist beschlossene Sache, trotz der außerordentlich schweren Bedenken, die namentlich die süddeutschen Ministerpräsidenten dem Reichspräsidenten vorgetragen haben. Warum die SA wieder legalisiert werden soll, geht aus einer halbsozialistischen Darstellung hervor. Dort heißt es, daß die Aufhebung des SA-Verbots nicht unter dem Gesichtswinkel Reich und Länder zu sehen sei, sondern unter dem der parlamentarisch-parteilichen Lagerung. Mit anderen Worten: Das Kabinett der Barone hat nichts hinter sich als die Sympathie der NSDAP, und um sich diese Sympathie zu erhalten, muß es die Bürgerkriegsorganisation der Hitlerpartei freie Bahn schaffen. Der ehemalige Reichswehrminister Groener hat eben erst noch einmal in einer Mitteilung an die Presse festgelegt, daß der Grund des Verbots der SA die Gefahr für die Staatsautorität gewesen sei. Eine Regierung, die eine Frage der Staatsautorität unter dem Gesichtswinkel der parlamentarisch-parteilichen Lagerung entscheidet, kann nur als eine ausgeprobenen Parteiregierung gemerkt werden.

Die Freunde des Kabinetts der Barone legen es im übrigen weiter darauf fest. So meldet die „Deutsche Zeitung“, daß der Staat, will sagen, das Kabinett der Barone, sich auf die hitlerische SA stützen werde, und nicht etwa auf verfassungstreue Organisationen. „Regierung der nationalen Konzentration“, so heißt es weiter, in den Taten entpuppt sich eine ausgesprochene Parteiregierung von Hitlerz Enablen!

Die Offiziösen dieser Regierung haben mitgeteilt, daß in der Besprechung mit den Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder eine weitgehende Entspannung eingetreten sei. Das Organ des bayerischen Ministerpräsidenten stellt jedoch teilt mit, daß keineswegs die Befürchtungen der süddeutschen Länder gestreut werden seien. Es läßt erkennen, daß man in Süddeutschland nach wie vor dem Kabinett der Barone mit scharfem Mißtrauen abwartend gegenübersteht. Auch hier ist alles ganz anders als es nach den offiziellen Worten erscheint!

Als die Regierung Brüning gestürzt wurde, ließ es: Schluß mit den Notverordnungen. Jetzt kommt eine Notverordnung, die eine Befristung von 400 Millionen schafft, die ausschließlich auf die Schultern der arbeitenden Bevölkerung gewälzt wird, während die Reichen nicht in Anspruch genommen werden. Es zeigt sich eine eskalante Zweiteilung des Volkes: Arbeiter, Angeheile und Beamte tragen die Pflichten der Lasten der Solidarität mit den Erwerbslosen, aber die reichen Leute bilden ein Volk für sich, das mit Opfern nicht beehelligt werden darf. Die breiten Schichten, die auf die nationalsozialistische Demagogie herein gefallen sind, werden sehr rasch erkennen, daß das von den Nationalsozialisten getragene

Kabinett der Barone eine Regierung gegen das werktätige Volk darstellt und daß die Partei des Herrn Hitler eine Partei für Deutschlands Millionäre ist!

Weil dem so ist, will die Regierung im großen Maße eine Rundfunkpropaganda gegen die öffentliche Kritik an ihren Worten und Taten einsetzen. Sie will täglich eine halbe Stunde im Rundfunk Propaganda für sich selbst bereiten. Wenn frühere Regierungen in Gestalt von Auflassungsräten im Bedarfsfall — wirklich selten genug — tatsächliche Dinge mitgeteilt und offenkundige Lügen richtiggestellt haben, hat sich ein Geseul und Gelärm von rechts erhoben. Wie hat man gezeiert über die Politisierung des Rundfunks! Jetzt wird der Rundfunk kräftig politisiert für die reaktionären parteipolitischen Zwecke dieser Regierung und der sie tragenden Nationalsozialisten — ja Bauer, das ist eben ganz etwas anderes!

Süddeutsche Verdrossenheit. Die Mißstimmung gegen die SA-Uniform.

Süddeutsche Mißstimmungen äußern sich allgemal dahin, daß die Befristungen der Länder bei den Ministerbesprechungen in Berlin nicht hätten zerstreut werden können. Das Organ der bayerischen Regierung, der „Bayerische Kurier“, schreibt zu den Berliner Besprechungen der süddeutschen Staatschefs u. a.: Bähig ergebnislos sind die Debatten über die Aufhebung des SA- und SS-Verbots verlaufen. Die Ministerpräsidenten Süddeutschlands befürchteten, daß das Wiederankommen von Uniformen zu schweren Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit führen werde. Sie haben ein allgemeines Verbot sämtlicher noch vorhandenen Organisationen gewünscht. Daß die Reichsregierung sich dazu entschließen wird, darf als ziemlich ausgeschlossen betrachtet werden. Unter diesen Umständen wäre es denkbar, daß hier die süddeutschen Regierungen mit eigenen Verordnungen eingreifen.

Man spricht von einer Milderung der Presse- und die stotreaktionärsten Organe, die am lauteften für die Diktatur eingetreten sind, haben bekanntlich bisher das Lob der Pressefreiheit gesungen — tatsächlich aber will das Kabinett der Barone eine bössartige Kaufschutzbestimmung gegen die Presse einführen, die jeden Mißbrauch ermöglicht! Auch hier sind die Taten ganz anders als jene Propaganda, auf deren Schultern diese Regierung steht!

Die Entlassung der Heuschkel der nationalsozialistischen Propaganda ist in vollem Gange. Es kommt alles ganz anders, als die Nationalsozialisten ihren Gläubigen vorgeredet haben!

in Berlin, zusammenschließend sei für den Augenblick zu sagen, daß die süddeutschen Regierungen, insbesondere Bayern, für die neue Notverordnung jede Verantwortung ablehnen. Vor allem übernehmen sie nicht die geringste Verantwortung für gewisse Maßnahmen der Notverordnung.

ESD. voran!
(Berlin, 14. Juni. Radiodienst.) Im Reichsinnenministerium fand am Montag eine Besprechung mit den Parteien über die Abstimmung der Reichstagswahl am Reichstagswahltag wird die Sozialdemokratische Partei wie früher die Nr. 1 erhalten. Nach den bisherigen Vereinbarungen werden insgesamt elf Parteien bzw. Gruppen zur Reichstagswahl aufmarschieren.

Politischer Prozeß.
(Leipzig 14. Juni. Radiodienst.) Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute ein Hochverratsprozeß gegen 24 Kommunisten aus Thüringen, Berlin und Breslau. Die Angeklagten sollen Sprengtruppen gebildet und Waffen sowie Munition in Beschaffung gehabt haben. Ferner werden ihnen Einbrüche in Sprengstofflager zur Last gelegt.

Die litauische Regierung hat mit Wirkung vom 12. Juni neue Follerhöhungen vorgenommen, die zum Teil stark die deutsche Ausfuhr nach Litauen treffen.

Reichsbanner gegen Kriegssrentenkürzung.

Ein Telegramm an Hindenburg.
Der Gau Mittelrhein des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat gegen die beschlossene neuerliche Kürzung der Kriegssrenten bei dem Reichspräsidenten von Hindenburg mit nachstehendem Telegramm entschiedenen Einspruch erhoben:
Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Gau Mittelrhein, erhebt als Kriegsteilnehmer-

organisation Einspruch gegen die neuerliche Benachteiligung der Kriegssrenten und deren Witwen und Waisen durch die Notverordnung. Aus enger Verbundenheit mit unseren Frontkameraden fühlen wir die Gewissenspflicht, für das Recht der Kriegssopfer, denen der Dank des Vaterlandes gewiß sein sollte, furchlos und entschieden einzutreten.

Die Beamten von Reich, Ländern und Gemeinden sowie öffentlich-rechtlichen Körperschaften, die bisher keine Krisenlohnsteuer zahlten, werden mit 1½ Prozent für die Erwerbslosenabgabe herangezogen. Im Rahmen der Senkung der Sätze der Wohlfahrtsfürsorge um etwa 15 Prozent gesenkt werden. Die Sätze der Krisenlohnsteuer und der Arbeitslosenversicherung werden ähnlich stark herabgesetzt. Die Renten der Kinderlosen Kriegssbeschädigten erfahren eine Minderung um 20 Prozent.

Die Notverordnung zur Sicherung der Haushaltsführung sieht schließlich noch Bestimmungen über die Verpflichtung der Gemeinden zur Sanierung ihrer Gats vor. Den Gemeindevor-

händen werden weitgehende Vollmachten gegeben, die zugleich den Finanzausgleich zwischen Ländern und Gemeinden umfassen.

Laufanne und Genf.

(London, 14. Juni. Radiodienst.) Im Hinblick an die Unterredung Macdonald-Herriot stellt der „Daily Telegraph“ fest, man sei sich in England und Frankreich darüber klar, daß nur eine allgemeine Schiedsgerichtsung als wirksame Lösung zu betrachten sei. — Nach Witterungsbedingungen aus Genf sollen England und Frankreich beabsichtigen, der Abrüstungskonferenz einen zehnjährigen Rüstungsstillstand vorzuschlagen.

Vor der Notverordnung.

Die Salzsteuer - Keine Freigrenze mehr bei der Umsatzsteuer - Beamte werden zur Erwerbslosenabgabe herangezogen - Senkung der Arbeitslosen-, der Wohlfahrts- und der Kriegssbeschädigtenunterstützungen.

Die Beschäftigtensteuer.

(Berlin, 14. Juni. Radiodienst.) Aus der heute abend oder morgen früh zur Veröffentlichung gelangenden Notverordnung der Reichsregierung verlautet, daß die Salzsteuer nicht weniger als 12 Pfennig pro Kilo beträgt. Das bedeutet etwa eine Reichsmark pro Kopf der Bevölkerung im Jahr, also ein Gesamtanfall von dieser neuen Steuer zwischen 60 und 70 Millionen Mark. Die Umsatzsteuer-Freigrenze von 5000 Mark soll zwecks Sicherung des Einkommens der Umsatsteuer fortzufallen, und zwar nicht in beengtem Umfang, sondern völlig. Der Satz der Arbeitslosenabgabe (Beschäftigtensteuer) entspricht den bisherigen Sätzen der Krisenlohnsteuer mit einem Zuschlag von 1½ Prozent. Die Krisenveranlagungssteuer wird trotzdem weiter erhoben.

Die Beamten von Reich, Ländern und Gemeinden sowie öffentlich-rechtlichen Körperschaften, die bisher keine Krisenlohnsteuer zahlten, werden mit 1½ Prozent für die Erwerbslosenabgabe herangezogen. Im Rahmen der Senkung der Sätze der Wohlfahrtsfürsorge um etwa 15 Prozent gesenkt werden. Die Sätze der Krisenlohnsteuer und der Arbeitslosenversicherung werden ähnlich stark herabgesetzt. Die Renten der Kinderlosen Kriegssbeschädigten erfahren eine Minderung um 20 Prozent.

Die Notverordnung zur Sicherung der Haushaltsführung sieht schließlich noch Bestimmungen über die Verpflichtung der Gemeinden zur Sanierung ihrer Gats vor. Den Gemeindevor-

händen werden weitgehende Vollmachten gegeben, die zugleich den Finanzausgleich zwischen Ländern und Gemeinden umfassen.

Was wird im Landtag?

Erst mal Präsidentenwahl.

Übermorgen um elf Uhr tritt der oben-
burzliche Landtag zu seiner ersten Sitzung
zusammen. Einberufen ist die Regierung. Zuerst
wird der Alterspräsident bestimmt werden,
dann folgen eine Reihe formaler Dinge,
Namentauskunft usw., und im Anschluß hieran
wird das Präsidium des neuen Landtages ge-
wählt werden. Alterspräsident wird wieder der
Landwirt D a u n, der der nationalsozialistischen
Partei angehört, sein. Unklar ist noch, wer
Präsident wird. Nach Lage der Kräfteverhält-
nisse kommt nur ein Nationalsozialist in Frage.
Im vorletzten Landtag war der Sozialdemokrat
Zimmermann Präsident, im letzten der National-
sozialist Giesler, ein unterer Beamter aus dem
Ministerium. Giesler hat sich infolge seiner
Krankheit nicht wieder aufstellen lassen. Wen
die Nationalsozialisten in Vorschlag bringen
werden, ist in der Öffentlichkeit noch ungewiß,
man hilft sich auch da in Schweigen. Es ist aber
nicht ausgeschlossen, daß der Obenburger Land-
gerichtsrat B a u l von seiner Fraktion dieses
Amt zugewiesen bekommt. Wenigstens fidierte
dieser Name in diesen Tagen durch, wenn er
auch in der Presse bisher noch nicht genannt
wurde. Unklar ist auch die Stellungnahme der
Nationalsozialisten hinsichtlich der weiteren Be-
setzung des Präsidiums mit dem Vizepräsidenten
und den Schriftführern. Diese Frage wird erst
in der Sitzung geklärt werden. Im vorherigen
Landtag war ein Zentrumsmann zweiter Präsi-
dent und unter den Schriftführern ein Sozial-
demokrat.

Er wird die Reichstagswahl leiten.



Stellvertreter Dr. Wagemann, Präsident des
nationalsozialistischen Reichstages, wurde wiederum auch
für die Reichstagswahl zum Reichstagsleiter
ernannt.

Dreiste Hehe.

Wir erhielten folgende Zuschrift: Ein breites
Stück nationalsozialistischer Hehe gegen die So-
zialdemokratie in Mecklenburg-Schwerin muß
niedriger gehängt werden. Unter der Ueber-
schrift: „So haßte die SPD.“ und „Trotzlose
Finanzverhältnisse im Amte Hagenow“ wies der
„Angriff“ von einer angeblich ungläubigen
Finanzwirtschaft in dem früher unter sozial-
demokratischer Führung stehenden Amte Hagenow
(Mecklenburg-Schwerin) zu berichten. In dem
Artikel wird behauptet, daß das Amt Hagenow
eine Schuldenlast von drei Millionen Mark habe,
das zwar mehr Schulden, als alle übrigen neun
Ämter zusammen.

Nun hat das Amt Hagenow zwar nicht gerade
drei Millionen Mark Schulden, aber doch immer-
hin eine Schuldenlast von 2,75 Millionen Mark.
Es war nämlich das einige von den zehn meck-
lenburgischen Ämtern, das in großartigster Weise
Siedlungs- und Wohnungsbau-Politik betrieb
und zu diesem Zwecke natürlich Gelder aufneh-
men mußte. Den 2,75 Millionen Mark Schulden
reicht aber heute in den Siedlungs- und sonstigen
Einrichtungen des Amtes Hagenow ein Ver-
mögen gegenüber, das selbst bei vorläufiger Be-
wertung erheblich größer ist als die Schuldenlast.
Der frühere sozialdemokratische Amtshaupt-
mann Dr. Wöhlers konnte übrigens Gelder für
Zwecke des außerordentlichen Hausbausplanes
überhaupt nur aufnehmen, weil auch die bür-
gerliche Fraktion der Amtsversammlung aus-
sagt. Die Unisordnung in Mecklenburg-
Schwerin schreibt nämlich vor, daß die Amts-
versammlung Beschlüsse über die Aufnahme
von Anleihen usw. nur mit Zweidrittelmehrheit
fassen können. In der Amtsversammlung des
Amtes Hagenow waren aber von den 21 Amts-
vertretern nur 10 Sozialdemokraten. Mit Aus-
nahme eines Kommunisten gehörten die übrigen
Amtsvertreter sämtlich der bürgerlichen Fraktion
an. Nur wenn diese Fraktion zustimmt,
konnte eine Anleihe aufgenommen werden. Die
meisten Anleihen wurden übrigens einstmals
oder fast einstmals beschaffen.

Die Aufnahme von Anleihen ist den meck-
lenburgischen Ämtern aber auch noch dadurch er-
schwert, daß Anleihen nur aufgenommen wer-
den dürfen, wenn auch der sogenannte Landes-
verwaltungsorgan — ein Kontroll- und Ueber-
wachungsorgan des Staates — einem mit Zwei-
drittel-Mehrheit gefaßten Beschlusse der Amts-
versammlung auf Aufnahme einer Anleihe zu-
stimmt.

Wenn der frühere sozialdemokratische Amtshauptmann des Amtes Hagenow für seine Siedlungs- und Arbeitsbeschäftigungspolitik so-
wohl die Zustimmung einer Zweidrittel-Mehr-
heit seiner Amtsversammlung als auch des
Landesverwaltungsrates fand, dann ist damit
der Beweis erbracht, daß von einer sozialdemo-
kratischen Finanzwirtschaft keine Rede sein
kann.

Wie gesund die Finanzwirtschaft des Amtes
Hagenow unter dem früheren sozialdemokra-
tischen Amtshauptmann Dr. Wöhlers war, geht
auch aus den Umschlüssen der Haushaltsrech-
nungen des Amtes hervor. Die Sanitätsrech-
nung des Amtes Hagenow schloß in den
Jahren 1927 bis 1931 stets mit einem, wenn
auch geringen Ueberschuß ab: Der Ueberschuß
betrug im Jahre 1927: 4518 RM., 1928: 3868
Reichsmark, 1929: 8645 RM., 1930: 12 836 RM.,
1931: 13 584 RM. Interessant ist, daß im
Gegensatz zu dem sozialdemokratisch geführten
Amte Hagenow die bürgerlich geführten Nachbar-
ämter Rastorf und Wabnitz mit Unter-
schüssen abschließen. Das Amt Rastorf hatte
zum Beispiel im Jahre 1930 einen Unter-
schuß von 60 000 RM., das Amt Wabnitz im
Jahre 1930 und 1931 insgesamt einen Unter-
schuß von 175 000 RM.
Der Artikel im „Angriff“ ist also weiter
nichts als der übliche Versuch der Nazis, sich
als die Kräfte und Helfer der Wahrheit in
Wirklichkeit war die Finanzwirtschaft im Amte
Hagenow unter dem sozialdemokratischen Amtshauptmann Dr. Wöhlers absolut einwandfrei
und ist geradezu als Musterbeispiel anzusprie-
chen. Wir werden sehen, was nun die nationalso-
zialistische Verwaltung tun wird!

Meineidsprozeß Abel.

(München, 14. Juni. Radiodienst.) Das
Münchener Schwurgericht verurteilte heute
nach dem Berliner Schriftsteller Alfred Abel
wegen zweifachen Meineides, gefaßt in zwei
früheren Prozeßen, zu drei Jahren Zucht-
haus und acht Jahren Ehrenverlust. Die Unter-
suchungshaft wird auf die Strafe angerechnet.
Die Haft bleibt wegen Strafbefreiung aufrecht er-
halten. In der Urteilsbegründung führt das
Gericht aus, daß der Paragraph 51 im vor-
liegenden Falle nicht habe angewendet werden
können. Dem Angeklagten sei jedoch der Schwur
des Paragraphen 157 zugunsten, da Abel in
beiden Fällen Straflosigkeit wegen Verleumdung
zu erwarten gehabt hätte, wenn er seine
Aussagen nicht auf seinen Eid genommen haben
würde.

Wahlzogen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst
mitteilt, hat der preussische Minister des Innern
im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen
zum Reichstag an alle Kreisregierungen einen
Erlaß geschickt, der in der nächsten Nummer
des Ministerialblattes für die preussische
innere Verwaltung veröffentlicht werden wird.
In diesem Erlaß wird angeordnet, daß die auf
Grund früherer Erlasse aus dem April des
Jahres 1930 auszufällenden Bescheidungen
über Anordnungen politischer Feindlicher poli-
tischer Vereinigungen, Gestirntengestirnter
durch Mitglieder politischer Vereinigungen oder
zu politischen Zwecken, über erfolgte Vorlage
von Plakaten und Flugblättern politischer Na-
turs als überwiegend im öffentlichen Inter-
esse erfolgte Amtshandlungen anzusehen sind.
In Abänderung eines früheren Rundschlusses
vom 12. April 1932 bestimmt der Minister des
Innern dabei, daß bis zur Entscheidung über
Erhebung von Gebühren für die in dem vor-
genannten Rundschluß aufgeführten Amtshand-
lungen abgesehen ist.

Politische Notizen. Der Verband Süddeutscher
katholischer Arbeitervereine hat ähnlich wie die
westdeutschen katholischen Arbeitervereine
gegen die angekündigte Aufhebung des Verbotes
der nationalsozialistischen SA bei den ankün-
ftigen Wahlen ein Verbot erlassen. — Der
ehemalige Reichstagsabgeordnete S t i l-
ling wurde zum Landesausführer der hessischen
Zentrumspartei als Spitzenkandidat für die
Reichstagswahl aufgestellt. — Die Pariser
Anlagenkammer hat den Präsidentskandidaten
der Sozialisten unter die Anklage des vor-
sätzlichen Mordes gestellt und ihn zur Verur-
teilung dem Schwurgericht überwies. Der Pro-
zess findet am 7. und 8. Juli statt. — In
Anschluß im Raum veranfaßten die Nazis
mit Unterstützung von 300 meist aus
Frankfurt am Main stammenden SA- und SS-
Leuten eine Kundgebung. Einige Arbeiter, die
der Versammlung beiwohnen wollten, wurden
von den Nazis mit Schlagruten, Gummiknüppeln
und Fußstapeln bedrückt. Die Kund-
gebung wurde letztlich mit diesem Aufschrei
verboten. — In einem Erlaß über die In-
spruchnahme des Rundfunkbesitzes be-
fähigt die Reichsregierung sich vor, den Rundfunk
täglich eine halbe Stunde für Vorträge über
Aufgaben und Pflichten der Regierung in In-
spruch zu nehmen. — Unter Führung von Prof.
Fornetier, Gießen, hat sich eine Gruppe von
Lehrern, die Bildung eines Rates gebildet,
den Namen „Führer“. Die neue Mitte
(Sozialliberale Partei).

Dolkswirtschaft.

Steigende Einfuhr, sinkende Ausfuhr in Eng-
land. Der Wert der britischen Einfuhr be-
trug sich im Monat Mai auf 55 785 944 Pfund
Sterling, was eine Steigerung um 2 248 157
Pfund gegen die Aprilerfuhr bedeutet. Der
Wert der Ausfuhr belief sich im Mai auf
40 190 964 Pfund Sterling, was eine Minderung
um 4 684 929 Pfund gegen die Aprilerfuhr dar-
stellt.

Letzte Neuigkeiten.

Die Böschung hinabgestürzt.

(Sagen, 14. Juni. Radiodienst.) Bei
Grederfeld geriet ein mit dreißig Personen be-
lasteter Lastkraftwagen in einer steilen Kurve aus
der Fahrbahn. Das Gefährt fuhr über die
Böschung und stürzte den 30 Meter hohen
Straßenabhang hinab. Sämtliche dreißig Insas-
sen, Mitglieder eines Gesangsvereins, wurden
schwer verletzt. Fünf Personen liegen mit Schi-
delbrüchen in bedenklichen Zustand danieder.

Bahnunglück.

(Halle, den 14. Juni. Radiodienst.) Auf
dem Bahnhof Gerbtha fuhr gestern Abend
der Personenzug Halle—Erfurt auf einen dort
haltenden Güterzug auf. Die Lokomotive des
Personenzuges entgleiste und ein Wagen wurde
stark beschädigt. Vierzehn Reisende
sowie zwei Eisenbahner wurden leicht verletzt.
Die verletzten Reisenden konnten später die
Züge verlassen.

Geldfälscher in aller Welt

In Rußland wurden auf Grund der An-
gaben der Bundespolizei Polizei zwei Beamte namens
Gieser und Schaf, die sämtlich einer Bande, selb-
genannt, die Europa mit falschen Pfundnoten
überflutet hatten. In der Wohnung der
Bandenführer fand man Druckmaschinen und
eine komplette Einrichtung für die Herstellung
falscher Pfundnoten.

Straßenbahnattentat.

In Lyon (Frankreich) wurde auf eine
Straßenbahn, die dem Vorortverkehr dient, ein
Anschlag verübt. 25 Personen trugen mehr oder
weniger schwere Verletzungen davon. Die Täter
hatten einen großen Stein auf die Schienen ge-
legt, den der Straßenbahnführer nicht bemerkte.
Wagen und Anhänger entgleisten und kürzten
um, wobei sie vollständig zerschmettert wurden.

Sod auf der Landstraße.

Auf der Landstraße kurz vor Bielefeld
stieß ein Motorradfahrer aus Ahle bei Wünde,
der mit seiner Braut Verwandte in Bielefeld
besuchen wollte, mit einem falschen Auto
zusammen. Während der Mann, der mit seiner
Wahnsinn eine längere Strecke von dem Auto aus
mitgeschleift wurde, noch beim Versuch der Ver-
unglückten schwache Lebenszeichen von sich gab,
wurde das Mädchen auf der Stelle getötet. Der
Verunglückte starb kurz nach der Einlieferung ins
Krankenhaus.

Schwere Zuchthausstrafen.

Das Düsseldorf-Schwurgericht ver-
urteilte zwei 21 Jahre alte Jungen, die am
16. Januar eine fahrgastige Kolonialwarenhand-
lung in Düsseldorf überfallen und bewandt hatten,
schweren Raubes mit Todeserfolg zu 13 und 12
Jahren Zuchthaus.

Unsere tägliche Erzählung: Die Telefonnummer.

Von
Walter Fabiger
(Nachdruck verboten.)
Sie hatten sich merkwürdigerweise bei einer
öffentlichen Telefonzelle kennengelernt, als er
gerade eine Freundin anrufen wollte. Er mußte
warten. Eine junge Dame telefonierte und es
dauerte ziemlich lange, bis sie endlich heraus-
trat. Während er vergeblich auf seine Verbin-
dung wartete, sah er, daß die hübsche Un-
bekannte draußen auf und ab ging; scheinbar
wollte sie nach ihm noch einmal anrufen. Da
die Zeitung belegt war, fragte er bei der Tür-
hüterin, ob er ihr den Vortritt lassen dürfe...
So kamen sie ins Gespräch und schließlich ging
er mit Lea fort, anstatt seine Freundin um ein
Wort zu hören.
Beim Wiedersehen sagte er: „Es fällt mir lo-
schwer, von Ihnen zu gehen! Bitte, bitte, ich
müß Sie wiedersehen! Ah... ich bin so glück-
lich, so... verzeihen! Ich liebe Sie! Ja, ich
liebe Sie!“
Sie lächelte ihn zwar herzlich aus, schien es
aber doch nicht ungern zu hören. „Am besten
ist es, Sie rufen mich einmal an“, sagte sie und
gab ihm ihre Telefonnummer. Er notierte sie
gewohnheitsmäßig unter ein Duzend anderen
Nummern und trennte sich mit einem freundschaftlichen Abschied.
Er hatte es gemerkt, nicht eilig mit dem
Anrufen. Da er sich die weitere Entwicklung
solcher Situationen nicht nur selbst, sondern (von
Erzählung reichlich unterfüttert) auch wirklich selbst
getreu bis in die letzten, unbedingt unentzwei-
flichten und gefährlichen Stunden auszumalen
pflegte, gab er sich ein Verhältnis mit ihm selten
über die gemonte sofortige Liebeserklärung und
die Zeremonie der Eintragung der Telefon-
nummern in den Adresskalender hinaus. Diesmal
aber hatte er bestimmt gleich angerufen,
wenn er nämlich gewußt hätte, daß Lea ihm in
der Ecke die der ihren zum Verwechseln ähnliche
Nummer ihrer Freundin Delia gegeben
hätte, jener Delia, über die er von Bekannten
(son so viel gehört hatte, die ihm unheimlich
oder hierher verheißungsbereich war. Die Ge-
legenheit wollte sich nicht bieten!
Was man nicht weiß, macht einen befehlsmäßig
nicht heiß, und so vergingen viele Tage, bis er
einmal Lea für eine seiner freien Stunden in
Betracht zog und sich seines Verprechens, sie an-
zurufen, erinnerte! Er hätte natürlich seine
Nummer in den Adresskalender eingetragen und
sich in Leas Wohnung hingeliegt, als er die
Wahnsinn an der Legte. „Hallo?“ — „Ja, hier —
ich! Erinnern Sie sich? Aber natürlich, nicht
wahr? Wie geht es Ihnen denn? Verzeihen
Sie, daß ich erit heute... Ich war nicht in
der Stadt... Mühte plötzlich vertiefen, be-

Jahren Zuchthaus. Die Mutter des einen wurde
wegen Schleichens zu neun Monaten Gefängnis
mit Bewährungsfrist verurteilt.

Steuerhinterziehung.

(Dresden, 14. Juni. Radiodienst.) Das
Landesfinanzamt Dresden, das schon früher ein
Steuerhinterzuger gegen den Zigarettenfabri-
kanten Greiling einleitete, hat festgestellt, daß in
der Firma Greiling umfangreiche Steuer-
verletzungen vorgekommen sind. Drei lei-
tende Herren des Greiling-Konzerns wurden
sogar verhaftet. Sömer behauptet wird auch
der gefaßliche Konsum in Dresden, der 60 Prozent
der Greiling-Abfälle befreit, während Fabrikant
Greiling selber nichts mehr mit der Zigaretten-
fabrik zu tun hat. In den Wohnungen der Ver-
hafteten wurden große Hausjudungen durch-
geführt.

Sikewelle in Indien.

(Weidung aus Kanton.) 146
Personen sind gestern Abend hier an Hühner-
grippe gestorben. Die Durchschnittstemperatur dieser
Woche betrug 46 Grad Celsius im Schatten.
Der Schweizer Gesandte in Berlin tritt zurück.



Dr. Rüfenacht, der Gesandte der Schweiz
in Bern, wird am 1. August sein Amt niederlegen.

Ein dreizehnjähriger Mörder.

Im Waisenhaus von Kettel bei Mecklen-
burg ein Waisenhausknabe von 13 Jahren etwa
neunzehnjährigen Pflegenden, der ihm, da er an
den Fingern verkrüppelt war und nur mit Prothesen
gehen konnte, zur besonderen Fürsorge ander-
traut wurde, ermordet. Er führte den Krüppel
zum Abtritt und stieß ihn hinein. Erst beim
Abendessen wurde das Fehlen des Kindes be-
merkt. Bei der Suche nach dem Vermissten be-
teiligte sich auch der dreizehnjährige Mörder.
Erst nach längerem Verhör gestand er seine Tat
an.

russisch... Sind Sie heute Abend frei? Ja?
Gut. Um acht Uhr... Darf ich Sie abholen?
Nein? Hallo! Ja? Wo? ... Gut. Gebt. Ich
komme hin...
Wer kann das bloß sein? grübelte Delia nach-
denklich. Sie hatte so viele Freunde, Bekannte,
Freunde, und alle waren hier im Grunde lo-
gleichgültig, daß sie eigentlich nicht recht wußte,
mit wem sie gerade sprach. Sie wies niemanden
ab, gab mehr Reue, als sie einhinkam, und
sahen, ihrer Freundin Lea. Das war auch sehr
lustig!

Wenndas wariete sie diesmal aber vergebens;
das kam öfter vor, denn meistens wußte sie ja
überhaupt nicht genau, auf wen sie zu warten
habe. Und er — sah sie auch vergeblich nach Lea,
woraus sie erfuhr, daß er Delia und Delia ihm
bekannt hatte. Kurz, daß er eben nicht wußte, daß
Delia war, die da scheinbar auch auf jemand
wartete (und sogar auf ihn!).
Sie gefiel ihm sehr, und so im Augenblick
wirklich nicht wußte, was nun, und jemand her-
beimühte, der sie von dem langweiligen
Warten erlösen würde, verhielt sie sich gegen
seine Annäherung nicht ablehnend. Sie ver-
brachten einen sehr angenehmen Abend, in dessen
Verlauf sie sich ihm gegenüber für ihn, nämlich,
was ein Zeichen dafür war, daß er keine weiteren
Chancen bei ihr hatte. Er aber verteilte sich
aller Eines in die, weshalb diesmal auch die
gemonte Liebeserklärung unterließ. Bei
schüchtern hat er beim Abschied um ein Wieder-
sehen, aber sie äderte und konnte sich nicht zu
einer bestimmten Vereinbarung entschließen.
Am besten, Sie rufen mich einmal an“, sagte
sie und gab ihm — die Nummer ihrer Freundin
Lea. „Wir können dann etwas besprechen, wenn
Sie wollen!“, fügte sie beschäftigt hinzu und schaute
wieder einmal dem Gang, mit Hilfe des
dumme Männer „antennen“ zu lassen.

Er aber war überglücklich und nahm sich vor,
die Verurteilung der Eintragung des Telefon-
nummern in den Adresskalender hinaus. Diesmal
aber hatte er bestimmt gleich angerufen,
wenn er nämlich gewußt hätte, daß Lea ihm in
der Ecke die der ihren zum Verwechseln ähnliche
Nummer ihrer Freundin Delia gegeben
hätte, jener Delia, über die er von Bekannten
(son so viel gehört hatte, die ihm unheimlich
oder hierher verheißungsbereich war. Die Ge-
legenheit wollte sich nicht bieten!
Was man nicht weiß, macht einen befehlsmäßig
nicht heiß, und so vergingen viele Tage, bis er
einmal Lea für eine seiner freien Stunden in
Betracht zog und sich seines Verprechens, sie an-
zurufen, erinnerte! Er hätte natürlich seine
Nummer in den Adresskalender eingetragen und
sich in Leas Wohnung hingeliegt, als er die
Wahnsinn an der Legte. „Hallo?“ — „Ja, hier —
ich! Erinnern Sie sich? Aber natürlich, nicht
wahr? Wie geht es Ihnen denn? Verzeihen
Sie, daß ich erit heute... Ich war nicht in
der Stadt... Mühte plötzlich vertiefen, be-

Jadefädliche Umchau.

Rüfingen, 14. Juni.

Eine Jagd wird verpasst. Gestern Abend wurden im Kaffeehaus... Die Jagd wird verpasst. Gestern Abend wurden im Kaffeehaus... Die Jagd wird verpasst. Gestern Abend wurden im Kaffeehaus...

Zur morgigen Parteiverammlung. Auf die morgige Abend ab 8 Uhr im „Verte... Zur morgigen Parteiverammlung. Auf die morgige Abend ab 8 Uhr im „Verte... Zur morgigen Parteiverammlung. Auf die morgige Abend ab 8 Uhr im „Verte...“

Der erste Gaswerk-Verbandsabend. Im „Wilhelmshavener Gesellschaftsraum“... Der erste Gaswerk-Verbandsabend. Im „Wilhelmshavener Gesellschaftsraum“... Der erste Gaswerk-Verbandsabend. Im „Wilhelmshavener Gesellschaftsraum“...

geräte, vor allem moderne Herde, um sich zum... geräte, vor allem moderne Herde, um sich zum... geräte, vor allem moderne Herde, um sich zum... geräte, vor allem moderne Herde, um sich zum...

Verbilligte Ferienfahrten für Kinder. Der Bezirksausschuß der Arbeiterwohlfahrt... Verbilligte Ferienfahrten für Kinder. Der Bezirksausschuß der Arbeiterwohlfahrt... Verbilligte Ferienfahrten für Kinder. Der Bezirksausschuß der Arbeiterwohlfahrt...

Aus den Vereinen. Der Kaningenschütterein Rüfingen... Aus den Vereinen. Der Kaningenschütterein Rüfingen... Aus den Vereinen. Der Kaningenschütterein Rüfingen... Aus den Vereinen. Der Kaningenschütterein Rüfingen...

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für den morgigen Mittwoch: Wetter... Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für den morgigen Mittwoch: Wetter... Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für den morgigen Mittwoch: Wetter...

Wilhelmshavener Tagesbericht. Weien und Aufgabe des „Komba“. Unter dieser Überschrift wird uns im Hin... Wilhelmshavener Tagesbericht. Weien und Aufgabe des „Komba“. Unter dieser Überschrift wird uns im Hin... Wilhelmshavener Tagesbericht. Weien und Aufgabe des „Komba“. Unter dieser Überschrift wird uns im Hin...

ihre noch in dem gleichen Jahre, eine gezielte... ihre noch in dem gleichen Jahre, eine gezielte... ihre noch in dem gleichen Jahre, eine gezielte... ihre noch in dem gleichen Jahre, eine gezielte...

Der Verband hat in seiner Eigenart als... Der Verband hat in seiner Eigenart als... Der Verband hat in seiner Eigenart als... Der Verband hat in seiner Eigenart als...

Der Verband hat in seiner Eigenart als... Der Verband hat in seiner Eigenart als... Der Verband hat in seiner Eigenart als... Der Verband hat in seiner Eigenart als...

Der Verband hat in seiner Eigenart als... Der Verband hat in seiner Eigenart als... Der Verband hat in seiner Eigenart als... Der Verband hat in seiner Eigenart als...

Ergebnis der Stageral-Zuverlässigkeitsfahrt. Wir bringen nachfolgend noch die Ergebnis... Ergebnis der Stageral-Zuverlässigkeitsfahrt. Wir bringen nachfolgend noch die Ergebnis... Ergebnis der Stageral-Zuverlässigkeitsfahrt. Wir bringen nachfolgend noch die Ergebnis...

fiel je eine Bronzeplakette: Ebert, Kretschmann... fiel je eine Bronzeplakette: Ebert, Kretschmann... fiel je eine Bronzeplakette: Ebert, Kretschmann...

Die am Sonntag im „Auglitzer“ abgehaltene... Die am Sonntag im „Auglitzer“ abgehaltene... Die am Sonntag im „Auglitzer“ abgehaltene... Die am Sonntag im „Auglitzer“ abgehaltene...

Das Kommando der 3. Torpedobootflottille... Das Kommando der 3. Torpedobootflottille... Das Kommando der 3. Torpedobootflottille... Das Kommando der 3. Torpedobootflottille...

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind N, bewölkt, See ruhig... Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind N, bewölkt, See ruhig... Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind N, bewölkt, See ruhig...

Geht Hagen. Eingelassen ist gestern mittag das Motor... Geht Hagen. Eingelassen ist gestern mittag das Motor... Geht Hagen. Eingelassen ist gestern mittag das Motor... Geht Hagen. Eingelassen ist gestern mittag das Motor...

Adas Brautfahrt.

Roman von Otfried v. Hanstein.

81. Fortsetzung. — Nachdruck verboten. „Ich habe mich überlegt, ich werde sofort an... 81. Fortsetzung. — Nachdruck verboten. „Ich habe mich überlegt, ich werde sofort an... 81. Fortsetzung. — Nachdruck verboten. „Ich habe mich überlegt, ich werde sofort an...“

annimmt, auch auf dem Schiffe war und nach... annimmt, auch auf dem Schiffe war und nach... annimmt, auch auf dem Schiffe war und nach... annimmt, auch auf dem Schiffe war und nach...

„Was muß die arme Ada gelitten haben!“... „Was muß die arme Ada gelitten haben!“... „Was muß die arme Ada gelitten haben!“... „Was muß die arme Ada gelitten haben!“...

„Natürlich, wir haben ja alles in der Zeit... „Natürlich, wir haben ja alles in der Zeit... „Natürlich, wir haben ja alles in der Zeit... „Natürlich, wir haben ja alles in der Zeit...“

Feber.

Biel Wolf war in Bewegung. Während am Sonntagvormittag ein kleines Häuflein Krieger nach Wideshausen abdrampfte, lebte sich nach drücker die Jagd im Wald...

Schlechte Aussichten. Hier in Feber hat sich die Arbeitstage weiter verschlechtert. Nirgendes die geringste Andeutung zum Besserwerden.

Selbst die Friedrich-August-Buche baut ab. Mit einem weichen hörbaren Krachen stürzte gestern morgen einer der mächtigsten Äste der Friedrich-August-Buche im Schlosspark zur Erde.

Barel.

Einbruchdiebstahl. Am Montag entbede ein Anwohner der Wolfstraße, daß er Diebe zu Besuch gehabt hatte. Aus einem Behälter hatten dieselben zwei goldene Uhren, mehrere goldene Ringe und sonstige Schmuckgegenstände mitgehen lassen.

Straßenputz. Der Stadtmagistrat macht bekannt, daß am Sonnabend eine Schäumung sämtlicher Straßen im inneren und äußeren Bezirk stattfindet.

Ortsausführung des WDB. Der Ortsausführung des WDB hielt am Montagabend im Lokal von Willers eine Sitzung ab. Die Meister brachte in diesem Ratze einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Bauarbeiten.

Mac Clean fiel ein. „Oh stelle Ihnen meinen Wagen und meinen Chauffeur zur Verfügung.“

Der Detektiv hielt die Herren, die schon aufbrechen wollten, zurück. „Ich habe noch etwas Wichtiges erfahren, was unsere Annahme ändert.“

„Etwas vierzehn Tage vor der Ermordung des Blumenhändlers Alcont ist in einer Nacht ein junges Mädchen, das sich durch daß als Ada Thomas auswies, vollkommen erschöpft im Hof angekommen.“

„Ich habe aber noch Weiteres erfahren: Es waren in der Tat, wie mir Hausbesitzer erzählten, einige Zeit zwei Verkäuferinnen in jenem Geschäft, von denen die eine Miß Ada, die andere Miß Theresia getauft wurde.“

„Das Ihre Schwester wirklich getauft wurde, daß sie allein nach Chicago kam und der Unfall sie in die Hände der Alconts führte.“

„Eine Stunde später sollte das Auto, in dem Miß, Georg und der Detektiv saßen, aus der Stadt nach dem Sanatorium des Professors. Würden sie nun wirklich Ada dort finden?“

„Ada Thomas hatte den Transport im Krankenauto genau so teilnahmslos über sich ergehen lassen, wie die Verhandlung im Gerichtssaal und den Aufenthalt im Gefängnis.“

Dann aber machte sich ganz langsam an der Kranke eine Veränderung bemerkbar, die Pro-

Drei Kinder zogen in den Tod.

Webelind-Tragödie vor dem Jugendgericht.

An einem Wintermorgen spielte sich im Sudapiter Stadtviertel eine merkwürdige Tragödie ab. Drei blutjunge Menschen, zwei sechzehnjährige Jungen und ein fünfzehnjähriges Mädchen, wurden blutend und bewußtlos im Getripp aufgefunden.

Die Aufklärung dieser Tragödie war recht schwierig. Die beiden Kinder waren in das Mädchen verliebt; das Mädchen konnte sich für keinen der beiden entscheiden und so beschloßen die drei, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

Das ganze Auditorium verhaftet.

Gequälte Meßer im Gerichtsaal.

Einen ganz ungewöhnlichen Ausganga nahm eine Verhandlung, die sich vor den Geschworenen der oberösterreichischen Stadt Wels abgespielt hat. Der Jägermeister Rupert Fels hatte vor elf Jahren einen seiner Stammesangehörigen erschossen.

Vor zwei Jahren glaubte Fels, daß über die Geschichte nun genügend Gras gewachsen sei und lebte aus dem Ausland nach Österreich zurück. Allerdings war er dabei vorfichtig genug, sich einen falschen Namen auszusuchen.

Am der Haft plauderte Fels aus der Schule und wurde auch prompt an die Gefängnisleitung verurteilt. Nun hätte er sich wegen dem im Jahre 1921 begangenen Mordes zu verantworten.

den riefen sie und beschloßen nun, hungria und höhererorten ein Ende zu machen. Einer der Burken, Adar, sollte die Gratifikation übernehmen.

Güldfischerweise konnten alle drei gerettet werden und nun standen sie vor dem Jugendgericht. Es gab milde Strafen und Bewährungsfrist.

Sein Stamm ließ es sich nicht nehmen, aus einer weit entfernten Gegend zu der Verhandlung zu erscheinen. Der Jägermeister Fels mußte sich absetzen, daß sie wochenlang zu Fuß wandern mußten.

Die Verhandlung kam es immer wieder zu Zwischenfällen. Die Jägermeister Fels wurde aus dem Gerichtssaal entfernt. Der Jägermeister Fels wurde aus dem Gerichtssaal entfernt.

Schweinemarkt. Auf dem gestrigen Schweinemarkt war der Handel wieder ziemlich lebhaft. So daß von den 164 Tieren, die dem Markt zu geführt waren, nur ein geringer Teil unversauft blieb.

Nus Stedinger.

Barthel. Durch Reichmann in den Tod. Nachts gegen 1/2 Uhr ist ein angetrunkenen Arbeiter Franz K. aus Nahr in der Nähe des Wegelader Sandgartens in der Weler ertrunken.

Barthel. Durch Reichmann in den Tod. Nachts gegen 1/2 Uhr ist ein angetrunkenen Arbeiter Franz K. aus Nahr in der Nähe des Wegelader Sandgartens in der Weler ertrunken.

Aufhebung der Selbstverwaltung. Schuld hieran ist das Ausbleiben der Gemeinderäte. Die Verhandlung der Gemeinde beträgt 11 688 RM, oder pro Kopf der Bevölkerung 14,73 RM.

Bardeßwisch. Veronika. Der hiesige Pastor Dr. Schmidt will Marie Paul Bardeßwisch verlassen und eine Pfarrstelle in Wieselwisch annehmen.

Bardeßwisch. Das ist Volksgemeinschaft. Für die Inhafthaltung der Gemeindegewerke wird in der Regel eine Geldsumme und die Grasnutzung als Vergütung gegeben.

Nus dem Oldenbuerer Lande.

Am Sonnabend und Sonntag trafen sich die Angehörigen der Singkreise und Singgeweihe des Gauzes Weiser-Gaus zu einer Eingitang in Oldenburg.

Aus Millionen Briefen sieben.

Eine Rundfrage an mehrere Filmkünstler, welcher Brief von der täglich einlaufenden Post ihnen in der letzten Woche den größten Eindruck gemacht hat.

Clark Gable.

Sehr verehrter Herr Gable! Wir sind 30 Mädeln in der Klasse, und schauen uns jeden Film an, in dem Sie mit spielen.



Sag, Ami, glaubst du wohl, daß ich hundert Jahre alt werden könnte? „Sebenfalls nicht, wenn du noch länger immer einundzwanzig bleibst!“

Der „Wohlfahrtsstaat“

Von Paul Vöbe, Präsident des Reichstags. „Sie haben den Staat zu einer Art Wohlfahrtsanstalt zu machen versucht und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt.“

Was meint die Regierung Papen mit dem Wohlfahrtsstaat, den sie den vergangenen Regierungen seit dem Kriegsende zum Vorwurf macht? Was sind seine äußeren Kennzeichen?

Jetzt Jahre nach dem Kriege 1870/71 wuchsen am Rande der Großstädte enge, dunkle Mietskasernen empor, die vom Keller bis zur Maniarde vollgepfropft waren von den Familien der Industriearbeiter, deren Wohnstübchen zugleich Schlafstätte und oft genug Arbeitsräume waren, deren Kinder in licht- und luftlosen Höfen spielten, deren Opfer Heinrich Heine in bitterem Sarkasmus, Käthe Kollwitz in herben Etüden gezeichnet hat.

Jetzt Jahre nach dem Weltkrieg wurden trotz aller Not am Rande der Großstädte, aber auch in den kleinen Städten, ja in vielen Dörfern, schon Tausende von Flachbauten, Einzel- und Kleinhäusern errichtet, in denen Luft und Sonne, ein bisschen moderner Komfort, Gas, Elektrizität und Bad vorhanden ist, die oft von einem kleinen Garten, einem sonnigen Spielplatz umflaumt waren, aus denen der Fußball spielender Kinder erschallt.

Das erste, die Mietskasernen der Armen neben den Villen und Palästen einer schmalen Oberflucht — das war der alte Staat. Die Siedlungshäuser, zunächst für vier bis fünf Millionen unserer Volksgenossen errichtet, das ist der „Wohlfahrtsstaat“, der die moralischen Kräfte der Nation schwächt.

Jetzt Jahre nach dem Kriege 1870/71 quetschten wir Kinder der Industriearbeiter in unsere Kasernen durch die Gitter der Gärten und luden traurig zu, wie die Söhne und Töchter der reichen Leute Tennis, Krocket und Golf spielten und dann zu Ferienbeginn in die Weite reisten, in die Berge, an die See, ins Bad. Daran hat sich ja manches geändert, seitdem Krieg, Inflation und Zusammenbruch die „bürgerliche“ Mittelschicht ökonomisch zerstört und nur einen ganz schmalen „Serrenklub“ übrig gelassen haben.

Jetzt Jahre nach dem Weltkrieg sind die Städte, ja viele Dörfer umgeben von Sportplätzen, Stadions, Luftbädern und Fußballplätzen, Turnhallen und Schwimmbädern, in denen Zehntausende ihrer Körper fühlen, ihren Geist erfrischen und viele von ihnen jenseitige Urlaubstage oder Wochen mit schmalen Rücklad in die Welt hinaus, um die Schönheiten der deutschen Heimat zu genießen und froh zu singen: Mit uns geht die neue Zeit!

Das Erste war der wohlgeordnete alte Staat, das andere ist die Wohlfahrtsanstalt, die

Einem hübschen Porträtband, der unter dem Titel „Matafore der Politik“ demnachst bei der Universitäts Deutsche Verlags-A.G. erscheint und eine sich hinter dem Pseudonym E. S. E. r. r. verbergende Verfasserschaft zum Verfasser hat, entnehmen wir das folgende feisende Kapitel über den Reichsbannerführer Hölttermann.

Als am letzten Januar-Sonntag des Jahres 1932 sich die Eisene Front im Berliner Sportpalast als neue republikanische Massenbewegung manifestierte, ergriff nach dem geschäftigen Gelingen und dem trübsinnigen Gedeihen der Arbeiterbewegung ein junger, schlanker Mensch das Wort, dessen Name auch dem fleißigen Zeitungsleser noch neu klang.

Das eriniem hat man diesen Namen in breiterer Öffentlichkeit gehört, als ein deutschnationaler Ministerialrat aus dem Reichsinnenministerium in der Rundfunküberwachungscommission ein Manuskript beantragte, das mit ihm unterzeichnet war. Es war eine Rede zum 9. November, sie trug den Titel „Arbeiterfront und Staat“, ihr Verfasser heißt Karl Hölttermann und war damals noch bloß stellvertretender Bundesvorsitzender des Reichsbanners.

Wer bei jener Rundgebung im Sportpalast war, wird sich den Namen und seinen Träger merken. Das gewellte braune Haar, den jugendlich lockeren Schmuck der Bewegungen, das feurige tragische Pathos der Rede, die dennoch nicht pathetisch wurde, die mit angreiflicher Sicherheit gebrauchten Pointen, das alles wirkte wohlthuend frisch, unerstaunt, so heute, für heute.

Wer in den vorderen Reihen der in Reich und Glied einmündigen Formationen (Reichsbanner, Arbeiterpartei, Hammerstein) zu sehen kam, und das Gesicht dieses Redners aus genigender Nähe sah, konnte feststellen, daß es ausgezeichnet zu den Worten und dem ganzen Eindruck des Gesprochenen paßte. Ein Gesicht, das Menschen, denen die Arbeiterbewegung fremd ist, nur auf Künstler oder feineren Literaten wirken würde, aber doch im tiefsten Kern durch geistiges Training und unermüdbare autodidaktische Schulung intellektualisierten Arbeiter, darstellte.

Im Lebensalter der sonstigen hohen Funktionäre der sozialdemokratischen und gemäßigten Arbeiterbewegung gemessen ist Hölttermann mit seinen 38 Jahren junge Generation.

die moralischen Kräfte der Nation schwächt.

Jetzt Jahre nach 1870/71 vermehrte sich die Zahl der Hof- und Staatsknechte, aber ihre Ränge waren dem zahlungskraftigen Publikum vorbehalten, während der Maurer, Tischler, der Töpfer und Schlosser in kleinen Schmalpöblichkeit seine wenigen freien Stunden totschlug.

Jetzt Jahre nach dem Weltkrieg geben Hunderttausende in allen Gegenden Deutschlands in die Volkstheater, Volkssportplätze, Volkssportstätten, Volkssportstätten und nehmen Teil an den großen Schätzen von Wissen, Kunst und Musik, die den meisten von ihnen früher verschlossen waren.

Wenn wir Söhne jener Industriearbeiter sind, die Teilnahme unserer Väter an diesen

ration. Er gehört zu jenen Jahrgängen sozialdemokratischer Führer, die sich erst nach dem Kriege entscheidend im Dienst der Arbeiterbewegung bewährten. Karl Hölttermann, in dessen Privatleben, früherer Art zu sprechen und zu denken der Sprache und die leicht bewegliche Natur des fränkischen Menschen aus der Gegend von Nürnberg anklingt, wurde in der pfälzischen Schlußstadt Birnmoos geboren. Aber die Geburt in Birnmoos hat ebensowenig wie die Schulzeit in Nürnberg verhindern können, daß sich Hölttermann als Arbeiterführer seine Eltern kommen nämlich aus der Unnaer Gegend. Der Vater Hölttermann kam als Angestellter des Schuhmacher-Verbandes nach Birnmoos und Nürnberg. Darum nennt sich Karl Hölttermann einen „Näher nur aus Zufall“. Dennoch ist er kein durchschnittlicher, bedingter Arbeiterführer, sondern ein Mann mit einem Humor, der schon zu jenen Zeiten den Geist Nürnbergs durch die Welt trug, macht ihn zu einem wirklich demokratischen, unfeindlichen Führertyp.

Schon die Vernunft des jungen Hölttermann kann als Vorzeichen für seine spätere politische Laufbahn angesehen werden. Er lernte ein Gewerbe, aus dem viele hervorragende Arbeiterführer den entscheidenden Anstoß für ihre spätere Betätigung bekamen: den Buchdruck; und so ist er ein Kollege der Braun, Großmann, Vöbe, Scheidemann.

Nach alter Tradition ging er mit der erlernten Schmarfsucht auf die Waise, 1912 kippelte er los. Als organisierter Jungbuchdrucker und Mitglied der Arbeiter-Jugendbewegung hatte er sich das politische ABC schon längst erworben.

Dr. Adolf Braun, der damals Chefredakteur der „Fränkischen Tagespost“ in Nürnberg war, erwarb Hölttermann für die sozialdemokratische Presse und nahm ihn als Redaktionskollektant an das Parteibüro. Als Dr. Braun nach Berlin berufen wurde, um hier das Büro zu gründen, aus dem sich später der „Sozialdemokratische Presbureau“ entwickelte, nahm er Hölttermann mit. Das war eine gute Schule. Im engsten Zusammenarbeit mit dem früheren Reichs-Volkswart, dem konstanten Paul Vöbe und dem grünlischen Heinrich Limberg, dem Nachfolger Huos, als Sachwalter der Bergarbeiter, entwickelte sich der Kollektant in weniger Wochen zu einer voll leistungsfähigen Kraft. Im Kampfbuch bekam Hölttermann bei Otto Wels seinen Schiffs als politischer Strategie.

ideellen Gütern der Nation mit der Teilnahme unserer Kinder an all diesen Dingen vergleichen, dann haben wir den Unterschied zwischen dem alten Staat und der Wohlfahrtsanstalt, die die moralischen Kräfte schwächt.

Wenn die wirtschaftliche Krise nach 1870/71 erst Hunderttausende, dann eine halbe Million arbeitslos machte, kümmernten sich um ihr Elend weder Staat noch Stadt. Sie mußten froh sein, nicht als Arbeitslose gebrandmarkt zu werden. Einen Notgroßen zahlte ihnen nur die Kasse der eigenen Gemerkschaft, und den Unorganisierten winkte das Almosen, das ihnen unter beschämenden Umständen hingeworfen wurde.

Nach dem Weltkrieg wurde von den Volksbeauftragten zunächst die staatliche Arbeitslosenunterstützung, dann von der Volksvertretung die Arbeitslosenversicherung geschaffen, die bei dem heutigen Umfang der Krise den mit eigenem Einkommen Gesegneten dreieinhalb Milliarden Mark jährlich abnimmt, um sie den unfortunierten Familien zugute zu tun.

Das erste war die Gerechtigkeit des alten Staates, das andere ist die unmoralische Wohlfahrtsanstalt — die Kürzung und „Zusammenlegung der Arbeitslosenfürsorge, das ist der Weg zurück zum alten Staat, wie er Industriellen, Grundbesitzern und der Regierung Papen vordröbte.

Zwanzig Jahre nach dem Krieg 1870/71 wurde die Alters- und Invalidenversicherung geschaffen (schon damals als Staatssozialismus bekämpft), die dem Siebzehnjährigen, wenn er genügend Marken gestiftet hatte, dreihundertdreißig Pfennige den Tag Unterstützung gewährte. Der Wohlfahrtsstaat hat die durchschnittliche Rente der Invaliden und Alten (vom 65. Lebensjahre an) seit 1924 bis 1932 von vierzehn bis fünfzehn Mark im Monat auf sechsunddreißig bis siebenunddreißig Mark im Monat erhöht. Trotz des Vermögensverlusts der Infanten durch Krieg und Inflation! Noch wenige Wochen und der Abbau auch dieses Sektors im Wohlfahrtsstaat wird beginnen.

Der Parteiführer hatte vom November 1915 und aus der Kriegszeit seine Erfahrungen, wie große Volksbewegungen unter illegalen Bedingungen zu leiten sind. Nach dem ersten Weltkrieg unterrichtete er die Kampfbücher des Reichsbanners und die Reichsbanner Sozialdemokraten Hölttermann in die politische Redaktion ihres Blattes. Hier wurde er nach kurzer Zeit Chefredakteur. Aber er verzagte über seiner Redaktion nicht, den Kontakt mit den Massen zu führen.

In Magdeburg fand Hölttermann der Gefahr Angst in Aug unmittelbar gegenüber. Er wurde einer der eifrigsten Organisatoren und Propagandisten des Zusammenstießes von militärisch geschulten Arbeitern und linksgerichteten Bürgerlichen zu einer republikanischen Arbeiterorganisation. 1923 gründete Hölttermann in Magdeburg den ersten Ortsverein zum Schutz der Republik. Andere Städte folgten. Im Frühjahr 1924 gelang der zentrale Zusammenstoß all dieser örtlichen Gebilde im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

So wird der Bund republikanischer Kriegsteilnehmer in kurzer Zeit die am Mitgliedszahl stärkste Vereinigung unter all den Bänden aller Arbeiterorganisationen des Reiches. Das Reichsbanner vertritt ruhig und friedlich seine Arbeit für die Republik. Erst als die Partoutrouillen des Bürgerkrieges, Hilters Sturmabteilungen, Stadt und Land unsicher machten, kommt ein anderes Leben in die frommen republikanischen Schäre. Und einer der entscheidenden Akteure am Kampf ist Hölttermann. Er hat die Schufe, die Schutzorganisationen des Reichsbanners, viele republikanischen Garden aus den jüngsten, stabilsten und ausgefeiltesten Bundeskameraden aufgestellt; er hat die drei Pfeiler des Volksstaates: Gemerkschaft, Sportler und Reichsbanner, zur Eisernen Front zusammengeführt.

Er ist selten, daß er kein Werk eines politischen Führer zwingen muß, sich aus dem Hintergrund zu lösen. Im Gegensatz zu den heutigen politischen Geflochtenen kam bei Hölttermann zuerst die Tat und dann das Wort. Ist es also erstaunlich, daß sein Wort so hart war?

Er wird von Hölttermann erzählt, daß ihm seine Redaktion und die organisatorische Arbeit in Magdeburg wesentlich mehr behagte, als das Redneramt und die Funktionen der Massenveranstaltungen. In demogen Zeiten allerdings pflegte sich Temperaments wie das feurige ihren Neugierwunsch nach ruhiger Arbeit nur höchst spärlich zu erfüllen.

Der Wohlfahrtsstaat hat die Knappheitsfürsorge die für stets in Lebensgefahr schwebenden Bergleute und ihre Familien verbessert. Er hat der Wöbnerin und jungen Mutter eine gewisse Sicherung für ihre schwere Zeit gegeben. Er hat Unfallversicherung und Unfallfürsorge auf Berufe ausgedehnt, die sie früher nicht umfaßten, er hat die Löhner, die zeitweilen Arbeitnehmer bleiben müssen, durch tarifliche Bindungen geschützt — das alles hat unsere Nation, „moralisch geschwächt“.

Ungebuldige, Unzufriedene, Kenntnislose, mit der Entwicklung wenig Vertraute haben den Fortschritt im Wohlfahrtsstaat oft als zu langsam, zu zaghaft, zu unbedeutend empfunden, und jeder von uns hat gearbeitet und gerungen, um ein zahlreiches Tempo auf diesem Wege möglich zu machen — der Regierung Papen aber, die sich auf die Nationalsozialisten stützt, ging diese Entwicklung zu schnell.

Als eine schmale Oberflucht allein ins Bad fuhr, während die „kleinen Leute“ schufteten, als jede Unterbringung der Hülfslosen ein Almosen war, der von der Serren Tische fiel, herrschte der alte wohlgeordnete Staat. Sobald aber ein kleiner Anteil nur vom Komfort des Lebens für den arbeitenden Menschen in Stadt und Land erkämpft worden war, begehrten alle Anhänger des Alten entrichtet dagegen auf.

Die Weltwirtschaftskrise hat diesen Fortschritten ohnehin ein Halt geboten. Der Wohnungsbau ist nahezu eingestellt; die Gemeinden haben für Spielplätze kein Geld mehr; die Theater werden geschlossen; die Arbeitslosenunterstützung wird gekürzt — aber das alles ist den Männern des „Wohlfahrtsstaates“ noch nicht genug. Das Rad muß viel schneller, viel weiter zurückgedreht werden!

Sind wir nicht also sehr wohl berechtigt, von einem Kabinett der nationalen Reaktion zu sprechen, das den ersten Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung darstellt? Wer daran gweifelt hat, der prüfe die Entwicklungsstufen, die wir hier aufgezeigt haben. Und er antwortet darauf am 31. Juli bei der Wahl!

„Sie haben noch sechs Stunden zu leben!“

Die Folge eines grauenamen Scherzes.

Der Bundesrat hatte sich das Strafgericht mit einem eigenartigen Streich zu befehlen, den Übermütige Mannern der Kammer. Michael Gurris gefiel haben und der für den Betroffenen durchaus nicht so scherzhaft dertiel, wie er dlelehtig gemeint war.

Gurris war eines schönen Tages bei der Familie des Großbauern Toth erschienen, mit der er früher in freundschaftlichen Beziehungen geanden hatte. Da die Freunde einander lange Zeit nicht gesehen hatten, ließ der alte Toth ein gutes Abendessen auftragen, das dann fleißig mit Wein begossen wurde. Die Söhne des Großbauern beteiligten sich mit Begeisterung an dem Wiedersehenstisch, das erst gegen Mitternacht zu Ende nahm.

Als Gurris kurz vor dem Abgehen den Wunsch äußerte, einige der berühmten Äpfel seines Freundes mit nach Hause zu nehmen, wurde ihm erklärt, er könne sich im Garten so viele pflücken, als er wolle. Soderzeit ging der Gast in den Garten hinaus und begann in der mondhellsten Nacht Äpfel einzulammeln. Kaum hatte er einige in die Tasche gesteckt, als plötzlich alle männlichen Mitglieder der Familie Toth über ihn herfielen, ihn festsetzten und auf den Hof schlepften.

Gurris glaubte zuerst an einen Scherz, aber die Mienen seiner sonderbaren Gastgeber waren so unheilvoll, daß er bald zur Überzeugung kam, man wolle ihn ermorden und herauslocken. Die Männer hielten um ihn einen Kreis und der alte Toth übernahm den Vorsitz des improvisierten Gerichts. „Auf unserem Hof herrscht

das Ständerecht“, erklärte der Alte feierlich. „Alle, die in der Nacht gegen die Geleise verkehrt, wird von unserem Ständrecht zum Tode verurteilt. Rete für Deine Seele, Michael Gurris, Du hast nur noch sechs Stunden zu leben!“

Der zu Tode ersprodene Gast wurde in eine Kammer gebracht. Dort lehnte man ihm den besten Wein vor, brachte ihm die besten Speisen und stellte ihm gleichzeitig mit, daß das seine Heilungsmittel sei. Gurris verbrachte einige qualvolle Stunden, dann gelang es ihm, die Hände freizubekommen und die verschlossene Kammer zu öffnen. Auf der Schwelle trat ihm jedoch Toth mit vorgehaltener Wipfels entgegen. Nun gab er jede Hoffnung auf Rettung auf.

Am Morgen wartete Gurris ättern auf die Exekution. Statt des erwarteten Henkers erschien einer der Toths, der ihm ein feierliches Dekret vorlas, aus dem hervorging, daß er mit Rücksicht auf seine unheilbare Dummheit begnadigt worden sei.

Der rohe Scherz hatte für die Familie Toth ein gerichtliches Nachspiel zur Folge. Gurris erklärte in der Verhandlung als Zeuge, daß er vier Jahre an der Front verbracht, aber niemals eine solche feierliche Tortur ausgestanden habe, wie in dieser Nacht. Er trug von diesem Abenteuer ein Herdenleiden davon.

Das Gericht verurteilte den alten Toth wegen Freiheitsberaubung zu fünfzehn Jahren Gefängnis; seine Söhne wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Verlangen Sie auch beim Nachfüllen von MAGGI Würze



Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI Suppen und MAGGI Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine.

Bilder vom Tage

Sie vertreten ihr Land auf der Lausanner Reparations-Konferenz.



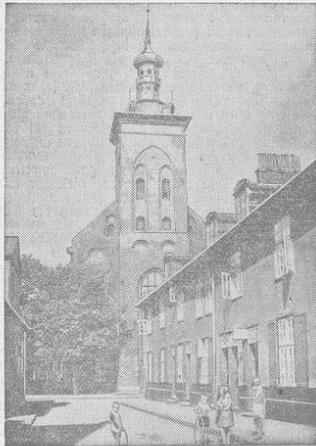
Oben: Die Führer der deutschen Delegation. Von links nach rechts: Reichkanzler von Papen, Finanzminister Graf Schwerin-Krofzig, Außenminister Prof. Dr. Wurmbrandt. Unten: Die Führer der ausländischen Delegationen. Von links nach rechts: Außenminister Grandi (Italien), Premierminister MacDonald und Außenminister Sir John Simon (beide England), Ministerpräsident Herriot (Frankreich).

Probe-Mann eines Reichsbahn-Hilfszuges.



Sanitäts- und Hilfspersonal verläßt sofort nach der Ankunft an der Anglüdeplätze den Zug. Für jeden der zahlreichen Hilfszüge der Reichsbahn finden jedes Jahr mehrere Probe-Manne statt, um das ordnungsgemäße Funktionieren der Einrichtungen zu überprüfen und um das zahlreiche Personal, das dem Zuge zugewiesen ist, in allen notwendigen Maßnahmen zu üben.

500 Jahre deutsches Seemannsheim in Danzig.



Die Kirche des St. Jakobs-Hospitals, des Sitzes des Seemannsheims. — Das deutsche Seemannsheim in Danzig kann jetzt auf ein 500jähriges Bestehen zurückblicken. Seine Gründung fällt noch in die Zeit, in der Danzig die blühendste Hafenstadt des Ordenslandes Preußen war.

Zum Weltmeisterkampsampf Schmeling-Charley.



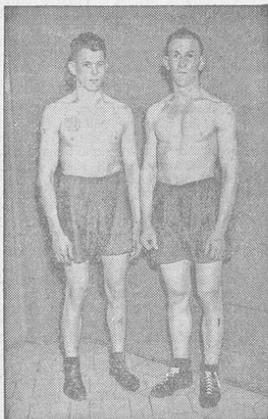
Weltmeister Schmeling während einer Pause seines Trainings, das er in diesen Tagen abschließt. Oben rechts: Der Herausforderer Tad Charley. — Das sportliche Hauptereignis der nächsten Tage ist der Weltmeisterkampsampf zwischen dem Titelträger, dem Deutschen Max Schmeling, und dem Herausforderer, dem Amerikaner Tad Charley, der am 21. Juni in New York stattfindet.

De Valera, Irlands Ministerpräsident, in London.



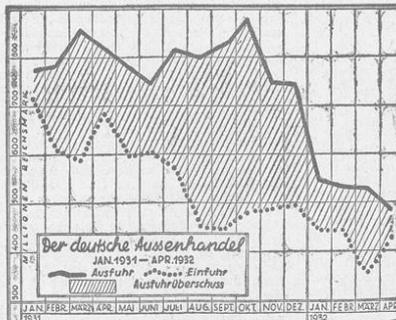
De Valera wird auf dem Wege zu MacDonald von einem Schüler um ein Autogramm gebeten. — Der Besuch des irischen Ministerpräsidenten in London scheint zu einer Wiederverannäherung zwischen England und Irland geführt zu haben, nachdem durch die Frage der Treueleistung für den englischen König das Einvernehmen zwischen den beiden Ländern sehr getrübt worden war.

Von den Olympia-Auscheidungskämpfen der Boxer.



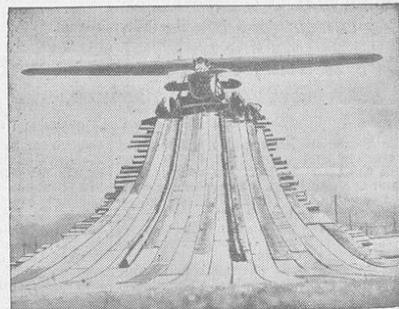
Die beiden Endkampf-Gegner Klesch-Leipzig (links) und der Italien-Sieger Berger-Duisburg (rechts) im Halbschwergewicht. — In Berlin fand jetzt der erste Teil der Olympia-Auscheidung der Boxer statt, nach deren Ausfall die Zusammenlegung der deutschen Boxerkämpfer für Los Angeles bestimmt wird.

Der deutsche Außenhandel schrumpft zusammen.



Unsere Darstellung zeigt die Entwicklung der deutschen Aus- und Einfuhr in den letzten 16 Monaten. Der Ausfuhr-Übererfluß, den Deutschland so unbedingt zur Bezahlung seiner Reparationsverpflichtungen braucht, ist auf ein Mindestmaß eingeschrumpft und die Ausfuhrzahlen liegen heute unter der Hälfte der noch im Oktober vorigen Jahres erreichten.

Neuartige Start-Rampe für Flugzeuge.



Eine hölzerne Startbahn, die eigens für den Wfluga des Amerikaners Browne, des sogenannten „fliegenden Combs“, zum Flug über den Stillen Ozean von Kalifornien nach Tokio gebaut wurde. Die abfallende Bahn soll eine größere Anfangsgeschwindigkeit für das Flugzeug erzielen, das mit seiner starken Belastung bei einem Normalstart sich nicht in die Höhe erheben würde.

Jadefeldische Umthau.

Der Marinestapel in Wilhelmshaven. Der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raab, traf gestern abend zu Besichtigungszwecken in Wilhelmshaven ein und nahm in Loebendes Hotel Wohnung. Heute vormittag fuhr Admiral Raab mit Torpedoboot „Luchs“ nach Helgoland. Rückkehr nach Wilhelmshaven voraussichtlich morgen nachmittags.

Antunft der ersten Kommando-Gäste. Die Ortsgruppe Wilhelmshaven des Kommandoverbandes schreibt uns: Die ersten Gäste der Kommando-Laguna treffen heute ein. Um den Gästen zu zeigen, daß sie herzlich willkommen sind, wird die Wirtin Schöft abholen, die Gäste mit reichem Mittagessen zu begrüßen. Also: Klagen heraus!

Seltene Anglerglück. Der Arbeiter Hann hat gestern an der Kaiser-Wilhelm-Brücke seltenes Anglerglück. Er fing einen circa 1 1/2 Pfund schweren Aal mit der Anglerreute.

Aus Ostfriesland.

Abwehrplan. Verlegung der Grasnutzung beim neuen Gatteland. In der heute, Dienstag, abend stattfindenden Kreisverbandsversammlung soll die Grasnutzung der Graslandflächen für das Gatteland abgehandelt werden. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß diese Verlesung schon um 7 Uhr beginnt.

Einwanderer. Verträge Aufkündigung. Die Aufkündigung der Mietverträge ist nochmals um 4 Wochen verlängert worden.

Einwanderer. Wegen einer Autokollision angeklagt. Wegen zwei diebstahlverdächtige Angelegenheiten wurde ein Einwanderer mit einem der Reichspräsidentenwahl mit mehreren Personen nach hier bezogen. In einer Beurteilung dürfte es in jeder Sache kaum kommen, da eine strafbare Handlung kaum vorgelegen haben wird.

Einwanderer. Zur Festlegung der Sozialversicherung. Aus aufgegebenen Mitteln innerhalb der Gemeinde konnte am Montag früh wiederum ein kleiner Teil von Unterfertigung gezahlt werden.

Wegen. Markt. Am Sonntag und Montag findet hier der Meier Markt statt. Die ersten Marktbesucher sollten bereits an.

Koblenz. Unfall. Beim Annehmen von Kräftenerfern fiel ein junger Mann aus einem Baum und zog sich dabei Verletzungen zu, die die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe notwendig machten.

Schiffahrt und Schifffahrt.

Norddeutscher Frischdampferverkehr. Heute am Markt gewiesen: „Weihenfels“, Kapit. Gewalt, von Island in Übersee; „Münchberg“, Kapit. Luch, von der Nordsee in Übersee. Abfahrt heute: „Weihenfels“, Kapit. Gewalt, von Übersee nach Island; „Münchberg“, Kapit. Luch, von Übersee nach der Nordsee; „Schleswig“, Kapit. Gewalt, nach dem Meier Markt. Nachrichten für Seefahrer. Das Stammfeuerloos „Münchberg“ auf ungefähr 53 Grad 52 Min. Nord, 7 Grad 56 Min. Ost hat seine Station wieder eingenommen. Das Reservefeuerloos ist eingegeben worden. Das Stammfeuerloos „Münchberg“ auf ungefähr 53 Grad 50 Min. Nord, 8 Grad 5 Min. Ost, ist durch das Reservefeuerloos ersetzt worden. Die Kennungen bleiben unverändert.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Bohne. Zum 40. Mal Urgroßvater. Der Kaufmann und Landwirt B. Böne in Südböden hatte vor einigen Tagen das seltsame Glück, den 40. Urentel begrüßen zu können. Er lebt im 87. Lebensjahre. Seine Eltern, der Reichsgraf von Bohne, Epigonen, fanden am Rande eines Waldes ein offenes Paket mit einer schon eingetrockneten Bohne eines neugeborenen Kindes. Sie muß, in Tüchern eingewickelt, bereits seit einigen Monaten verrotten gewesen sein.

Für 98 Pfennig das Leben aus Spiel gefiekt. Aus Domlesleben (Kr. Naunenburg) wird berichtet: Bei dem Gastspiel einer Artisten-Troupe ließ sich der Artist Waldheim aus Gesehn, genannt der Eisenkönig, von einem 36 Jährer

Die Falschmünzer von Mainz.

„Fünfmarsstücke extra billig“ — Raffiniertes Abgeschliffen.

Wie gemeldet, ist es der Mainz-Kriminalpolizei gelungen, eine Bande von nicht weniger als 16 Männern zu verhaften, die seit Monaten Mainz und eine Reihe von anderen Städten mit gefälschten Ein-, Zwei- und Fünfmarsstücken überflutet haben. Die polizeilichen Ermittlungen haben aufsehenerregende Einzelheiten über das Treiben dieser Geldfälscher-K.G. ergeben.

Es begann im November 1931: da tauchten in Mainz, Wiesbaden und einigen anderen Städten falsche Fünf- und Zweimarsstücke auf. Der Ursprung zunächst rätselhaft. Auch falsche Vierpfennigstücke waren in den Verkehr gebracht worden. Schließlich konnte man den Chauffeur Hering als den Hersteller der Falschmünzen ermitteln. Er wurde verhaftet und vom Gericht zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Domit glaubte man den Geldfälschern ein Ende gemacht zu haben. Aber schon während Hering hinter Schloß und Riegel lag, tauchten immer neue Falschmünzen auf. Die Polizei machte sich mit aller Energie an die Aufklärung der Falschmünzen. Nach einiger Zeit entdeckte sie eine neue Spur. Ein Hinterhaus in der Mainzer Gasse beherbergte die langgestreckte Fälscherwerkstatt.

Vater und Söhne gründeten eine Fälscherbande. Zunächst verhaftete man die Eigentümer der Fälscherwerkstatt, den Inhabern Andreas Wiering und seine beiden arbeitslosen Söhne, von denen einer Former und der andere Graveur von Beruf ist. Die drei hatten eine alte Presse angekauft und die Fachkenntnisse der beiden Söhne — einer von ihnen wußte als Graveur in der Herstellung von Prägestempeln, während der andere als Former das Gießverfahren beherrschte — wurden nun dazu benutzt, um die Falschmünzenfabrikation in Gang zu setzen. In drei getrennten „Zellen“ wurde gearbeitet: in der Wohnung des Vaters, in der Mainzer Gasse, in der die beiden Söhne schloffen und in einer dritten Manufaktur, die einem

schweren Kastraten, das mit acht Personen besetzt war, überführten. Das Experiment, das der Artift, der bei dem Zirkus nicht engagiert ist, auf eigenes Risiko machte, wäre ihm beinahe zum Verhängnis geworden. Denn als die Vorbereitungen über den Artift hinweggekommen waren, zwangte das Ungefähr, daß der Vater nicht handeln, um das ein Hindernis beseitigen zu können, wurden nun dazu benutzt, um die Falschmünzenfabrikation in Gang zu setzen. In drei getrennten „Zellen“ wurde gearbeitet: in der Wohnung des Vaters, in der Mainzer Gasse, in der die beiden Söhne schloffen und in einer dritten Manufaktur, die einem

Festnahme eines Hochstaplers.

In Kesself (Oder) wurde ein diebstahlverdächtig Hochstapler verhaftet. Es handelt sich um einen gewissen Friedrich Jakobus aus Herne in Westfalen, der sich unter dem Namen Karl Bergwald aus Berlin vor einigen Tagen hier einquartiert hatte. Er wird wegen Hochstaplerien, Vertrauensbrüche und Schwindelaktionen aller Art in ganz Deutschland, u. a. von den Staatsanwaltschaften in Berlin, Potsdam, in Hildesheim, Sommerberg, Kromsch, Arnberg, Elbe usw., strafrechtlich verfolgt. Als der legat geklebte Gauner ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert werden sollte, war er aus seiner Zelle im Polizeigefängnis verschwunden. Er hatte hinter dem Ofen der Zelle die Mauerlöcher herausgehauen und war durch ein Schornsteinloch entflohen. Als er aber die Flucht aus dem Schornstein antreten wollte, wurde er erwischt und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Zweckgewiesener Bestenbender.

Der Konsumverein für Spremberg und Umgegend mußte gegen die Bestenbender, eine Hard Lent in Spremberg, Sommerstraße 9, eine einseitige Verfügung folgenden Inhalts erlassen, um vor weiteren Bestenbendungen des genannten Herrn sicher zu sein: „Dem Antragsgener (Lent) wird bei Vermeidung einer für jeden Fall der Zustimmung der Bestenbender Bestenbender oder Bestenbender bis zu sechs Monaten unterliegt, die Bestenbender, daß die Antragstellerin (der Konsumverein) sich im Dezember 1931 von einer Bestenbender 130000 Mark geliehen habe, um die Rückvergütung an ihre Mitglieder

führt auf der Dienom. In der Mitte des Stromes kam das Boot durch die Unvorsichtigkeit der Besatzung zum Sinken. Der Besatzung gelang es, von den mit den Wellen ringenden acht Personen sechs zu bergen. Zwei junge Menschen im Alter von 26 und 17 Jahren kamen in den Fluten um. — Auf der Schleiße Dreiecks-Hafenstraße verunglückte ein Reichswehrkraftwagen. Der Wagen wurde in einen Straßengraben geschleudert. Vier Reichswehrangehörige wurden getötet. Vier weitere Reichswehrsoldaten wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Piternur.

Material für den Wahlkampf. Der Wahlkampf hat begonnen. Die Arbeiterklasse hat die Kriegserklärung der Regierung der Barone angenommen. In dem ungeheuren Ringen der nächsten Wochen bis zur Reichstagswahl geht der Kampf um Sein oder Nichtsein der Arbeiterbewegung, um die Erhaltung ihrer Organisationen, um die Sozialversicherung und all die Erwerbungsfragen, die trotz aller Reaktion der letzten Jahre noch erhalten geblieben sind. Diskussionen haben in solcher Zeit zu scheitern. Der Gesamtwille, die gesammelte Kraft ist nur auf den Angriff und die Abwehr zu richten. So bringt das Diskussionsorgan der Partei, „Das freie Wort“, in jeder jeden erschienenen Nr. 24 denn auch normierende Material für den Wahlkampf. Im Beistand wird der politische Ueberblick der letzten Woche gegeben. Genosse Erich Rimmer bringt interessante Zahlen aus Wirtschaft, Sozialpolitik und Finanzen, wichtig für alle Arbeiter und Diskussionsredner, um auf alle Fälle und jede Frage gerichtet zu sein. Genosse Wiemold (Kriegs) hat in seinen Aufsätzen die Aufklärung für den Wahlkampf geben jedem Genossen die Möglichkeit, in allen Diskussionen dem Gegner Rede und Antwort zu geben. „Das freie Wort“ erscheint wöchentlich und kostet, durch die Post bezogen, monatlich 60 Pfennig. Einzelhefte sind zum Preise von 20 Pf. durch unsere Verlagsbuchhandlung zu beziehen. Probehefte werden gratis und portofrei durch das freie-Wort-Verlag, Berlin SW. 68, Lindenstraße 8.

„Was ist denn eigentlich aus den 10 000 Mark geworden, die deine Schwester im vorigen Jahr geerbt hat?“ — „Ein Schwager!“

Als der sonntägliche Kirchgang nach beim Militär Vorposten war, lautete einmal ein solcher Befehl: „Zum sonntäglichen Kirchgang verammelt sich die Mannschaft vor der Kirche“

Briefkasten.

N. F. Am 5. Mai 1922 gab es lediglich Papiermark. Eine Mark hatte damals einen Wert von 1.469 Goldpfennig.

Jadefeldische Parteizweckloosenheiten.

N. St. u. M. Heute abend 7 Uhr: Sitzung im Rathaus, Zimmer 75. Kinderfreunde. Donnerstag, 8 Uhr, Vesperstunde, Peterstraße 78. Alle Helfer müssen kommen. — Heute abend 6.30 Uhr, Eingangs. — Die am Sonntag gefundene Turnschuhe sind beim Gen. Kohner abzuholen.

Gewerkschaftlicher Veranlassungskalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Mittwoch, nachm. 6 Uhr, Schloßer und Schmiede der Rinalstraße: „Jahresanlauf in Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses.“

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Rüftingen - Wilhelmshaven. Einräderung des verstorbenen Kameraden Gohardt am Donnerstag, dem 16. Juni, nachmittags 3 Uhr. Pant ist Pflichtabteilung. Antreten 2.45 Uhr, Friedhofstraße.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Reinhard Rietter, Rüftingen. — Druck und Verlag Paul H. u. C. Rüftingen.

Anzeigenzeitung für Oldenburg u. Umgegend.

Oldenburger Landestheater

Sommerfestspiel

Dienstag, 14. Juni, 8.45 bis 10.30 Uhr: „Die Weibchen“, Kleine Preise 0.50 bis 2.50 A.

Mittwoch, 15. Juni, 8.45 bis 10.30 Uhr: „Die Weibchen“, Kleine Preise 0.50 bis 2.50 A.

Donnerstag, 16. Juni, 8.45 bis 10.30 Uhr: „Die Weibchen“, Kleine Preise 0.50 bis 2.50 A.

Freitag, 17. Juni, 8.45 bis 10.30 Uhr: „Die Weibchen“, Kleine Preise 0.50 bis 2.50 A.

Samstag, 18. Juni, 7.45 bis 10.30 Uhr: „Die Weibchen“, Kleine Preise 0.50 bis 2.50 A.

Sonntag, 19. Juni, 8.30 bis gegen 6 Uhr: „Die Weibchen“, Kleine Preise 0.50 bis 2.50 A.

Montag, 20. Juni, 7.45 bis 10.30 Uhr: „Die Weibchen“, Kleine Preise 0.50 bis 2.50 A.

Dienstag, 21. Juni, 7.45 bis gegen 10.45 Uhr: „Die Weibchen“, Kleine Preise 0.50 bis 2.50 A.

Mittwoch, 22. Juni, 7.45 bis gegen 10.45 Uhr: „Die Weibchen“, Kleine Preise 0.50 bis 2.50 A.

Donnerstag, 23. Juni, 7.45 bis gegen 10.45 Uhr: „Die Weibchen“, Kleine Preise 0.50 bis 2.50 A.

Freitag, 24. Juni, 7.45 bis gegen 10.45 Uhr: „Die Weibchen“, Kleine Preise 0.50 bis 2.50 A.

Sonntag, 25. Juni, 7.45 bis gegen 10.45 Uhr: „Die Weibchen“, Kleine Preise 0.50 bis 2.50 A.

SPD Groß-Oldenburg

Im „Gewerkschaftshaus“ am Donnerstag, 16. Juni, abends 8 Uhr:

Funktionärsitzung

Am Freitag, 17. Juni, abends 8 Uhr:

Parteiversammlung

Tagesordnung:

Delegiertenwahl zum Bezirks-Parteitag und Stellungnahme zur Kandidatenfrage für die Reichstagswahl

Der Vorstand

Ohne Buch kein Zutritt!

Achtung! Sonder-Angebot

Durch günstigen Einkauf liefern wir Ihnen besonders

Skat-Karten

abwaschbare mit Goldecken RM. 1.00
nichtabwaschbare, gute Qual. RM. 0.80

Volks-Buchhandlung

„Ihr Kind gesund“

an Leib und Seele nur durch

MOLENAAR'S-KINDERMEHL.

G. M. H. WILHELMSHAVEN.

Der Wahre Jacob

ab 1. Juli dieses Jahres
wöchentlich

(nicht mehr 14tägig)
zum Preise von
nur 15 Pfennig

(nicht mehr 25 Pfennig)

Ein neues Kapitel wird aufgeschlagen

Ein Entscheidungsring zwischen Proletariat und wildgewordener Bourgeoisie hebt an. Mit äußerster Schärfe wird der „Wahre Jacob“ den konterrevolutionären

Absichten aller Braunnhäuser und sonstigen politischen Tollhäuslersichtgegenwerfen. Um seine politische Aufgabe zu erfüllen, muß er zur Wochen Ausgabe übergehen. Der „W.J.“ erscheint im 53. Jahrgang. Proletarier, haltet uns nicht nur weiter die Treue, sondern sorgt für weiteste Verbreitung!

Volksbuchhandlung

Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Fernsprecher 2158
Oldenburg i. O., Achternstraße 4, Fernsprecher 2508
Nordenham, Bahnhofstraße 5, Fernsprecher 2259
Brake i. Oldb., Bahnhofstraße 2, Fernsprecher 341

Ich habe mich in Wilhelmshaven als
**Auktionator, Rechtsbeistand
und Grundstücksmakler**
niedergelassen.
Rudolf Wenke.

Ich habe mich in Wilhelmshaven als
**Auktionator, Rechtsbeistand
und Grundstücksmakler**
niedergelassen.
Berthold Willms.

Wir führen unser Geschäft als eingetragene
offene Handelsgesellschaft gemeinsam. Unsere
Büro Räume befinden sich Prinz-Heinrich-Str. 10,
frühere Praxisräume des Herrn Dr. med. Schöttler.

Wenke & Willms

Warum muß Deine Frau zu Firmen laufen

die aus Verkennung der Bedeutung
Deiner Zeitung nicht bei uns inserieren?
Ueberzeuge Du vor allem Deine Frau
und Deine Kinder, daß der inserent in
Deiner Zeitung den Vorrang haben muß
gegenüber denen, die nur anderen
Tageszeitungen Anzeigen zuführen!!

SPD

Am Mittwoch, dem 15. Juni, abends 8 Uhr,
im Werftspeisehaus

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Die Stellung der Sozialdemokratie zur politischen Lage des Reiches u. den bevorstehenden Reichstagswahlen.
Referent: M. d. R. Genosse O. Hünlich
2. Stellungnahme zum außerordentlichen Bezirksparteitag Wahl der Delegierten und Vorschläge für die Reichstagskandidaten.
3. Parteiangelegenheiten.

Der Vorstand.

Stellengesuche

19 jährig. Mädchen sucht
Stellung im Haushalt.
Offerten unter V. 7905
postlagernd Bochhorn.

Zu verkaufen

Motorrad 3. verlauf.
Reiner u.
führerleichte. 632.277
u. V. 7899 a. d. Exp. d. Bl.

Kinderbettstelle
billig zu verkaufen.
Friederikenstraße 29 I. I.

Motorrad 350 ccm
billig zu verk.
oder geg. Radio zu verk.
Göbelstraße 77, III.

**2 Bettstell. m. Matr.,
2 Stühle u. Schrank**
Wo. sagt die Exp. d. Bl.

**Achtung! Achtung!
Bill. Spielkartoffeln**
verkaufe auf den Markt.
Mittwoch

**Bismarckplatz,
Sonnenabends
Bunter Markt.
Hans Hoppmann,
Rundum I.**

Glude mit 13 Ruten
(Geg.) 3 verk. 2. Decker.
Sever. Übergang 17 g.

Zweifl. Gastofen
billig zu verkaufen.
Einigungsstraße 6, I. u.

**Führerleichte
Benderer-Motorrad**
fahrber., sehr bill. zu verk.
Sollmannstraße 31. pl. u.

**Moderner fast neuer
Kinderwagen**
billig zu verkaufen.
Pappelstraße 3, I. Eür.

Lebend. Schollen
am Schlachthof
eingetroffen.

Mehde
in H. Portzellan abzugeb.
Beratung Dienstag, den
14. Juni, abds. 6 Uhr, 5.
Sindenhof, Widdelsbüsch.

**F. D. Lohs,
Marienfel.
Telefon 7 haben 552.**

**Umprehüte
und Umarbeitung**
liefert schnell und billig

**Frendenthal,
Wilhelmshab. Str. 72.**

Zu Kauf gesucht
Motorrad 350 ccm
für 2 1/2. Bänderer,
337 ccm, 3. Gef. C.H. in Br.
unt. V. 7907 a. d. Exp. d. Bl.

**Modern. guterhalt. Stip-
liegewagen zu kauf. gef.**
Offerten unter V. 7930
u. V. 7919 an d. Exp. d. Bl.

**Empfehle zu Mittwoch
und Sonnabend:
Prima Süßrahm-
Zafelbutter Wb. 1.05**

**Joh. Jelden,
blane Holzbock,
Bismarckplatz.**

Verloren

Freitagab. v. Schulstr.
d. Gerbarstr. Invaliden-
straße verk. Bitte abgeben
2 r 3 u. r. Bismarck-
straße 182.

Zu vermieten

Gep. mit möbl. Zimmer
mit Schreibtisch zu ver-
mieten erst Mittags 11
Auguststraße 3, I.

Schöne 2 r. Unt. Wohn-
auf 1. od. 2. Et. 3. ver-
mieten. Simmetstraße 28.

Zu miet gesucht
35. 4 r. Wohnung außerh.
der Stadt zu mieten gef.
Offerten unter V. 7900
an die Exp. d. Bl.

Zu tauschen

Abgeschliff. Sonntag 3 r.
Gta. Wohn. Friedensm.
28. —, geg. sonn. Werftu.
zu tauschen. Offert. unt.
V. 7935 an d. Exp. d. Bl.

Derchiedenes

Wer sucht Mater?
billigen
Offerten unter V. 7926
an die Exp. d. Bl.

Führerarbeiten
jeglicher Art führt aus
Friedrich-Jansen, Eich-
tern, 29. Böhmer Str. 72

25 jährig. Mädchen sucht
die Bekanntschaft eines jäh.
anft. Herrn. Offert. unt.
V. 7904 an d. Exp. d. Bl.

Sie speisen

sehr gut und
preiswert im

Bavaria- Restaurant

a. d. KW.-Brücke
Spezial-Ausschank der
Bavaria-
Qualitäts-Biere

Mittagstisch
von 12 bis 2 1/2 Uhr.
Gedeck 1,25 RM.

i. Abonnement 1.— RM.
Ab 6 Uhr die beliebtesten
Tellergerichte
von RM. 0.60 bis 0.90.

Gerhard Gerdes.

**Deutscher
Vollarbeiter-
Verband**
Revolutionsgästel.
Nüftring - 23 hab

Ad r u!
Unsern Mitglie-
ber zur Kenntnis,
daß die
**Ehefrau unseres
Kolleg. Weiners**
plötzlich und unerwartet verstorben
ist

**Die
Erdbeerwallung.**

Stat! Karten!
Am 10. Juni entschlief, von seinem
furchtbaren Leiden erlöst, unser kleiner

Dieter

im Alter von 1 Jahr 8 Monaten.
Wir bitten um stille Teilnahme
Fr. Ober-Blobaum jr. und Frau
Ida, geb. Barth, Kaiserstraße 107

Die Beisetzung hat in aller Stille statt-
gefunden. Für erwiesene Aufmerksam-
keiten herzlichen Dank, besonders aber
der Schwertschaft des St. Willhad
Hospitalis für die aufopfernde Liebe und
Pflege.

Mehdeverfeigerung

in **Widdenshausen.**
Käufer veranlassen sich bei dem Gehöft des
Sandwirts Rastbe.
Nach beendeter Verfeigerung sollen drei, bei
Schlichtens liegende Gämme als

**25 Matten gut besetzte
Altlands-Mehde**
in entsprechenden Abteilungen
öffentlich meistbietend auf 3 Monate Zahlungs-
frist verkauft.

Nachweide
verpachtet werden.

H. Reents, Auktionator.
Nüftringen, Fernsprecher 632.

Notgemeinschaft der Tafelbäcker.

Gedenke der Erwerbslosen!
Gedenke der Wittwen!
Gedenke der Hungerigen!
Gib für ein warmes Mittagessen

Jetzt ist es Zeit!

Alle

die viel schreiben müssen, möchten der
Zeitersparnis halber

einen

Füllhalter

besitzen. Wir bieten Ihnen gute Füllhalter
zum Ausnahmepreis
von 1,05 RM. an

Volksbuchhandlung

Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Tel. 2158
Oldenburg i. O., Achternstraße 4, Tel. 2508
Nordenham, Bahnhofstraße 5, Tel. 2259
Brake i. O., Bahnhofstraße 2, Tel. 341

„Wrihala“

Für erwiesene Aufmerksamkeiten an-
lässlich unserer Hochzeit danken herzlichst
Robert Eilers und Frau
Luise, geb. Rippen

„Wrihala“

Am Sonntag verstarb nach kurzer,
schwerer Krankheit Herr

Gustav Prüß

Wir verlieren in ihm einen treuen Mit-
arbeiter, der unserer Gesellschaft seit
ihrer Gründung angehört. Sein Dienst-
eifer, seine Pflückerfüllung waren vor-
bildlich, sein Charakter rein und lauter.
Wir werden ihn schmerzlich vermissen
und ihm ein ehrendes, dankbares An-
denken bewahren.

„Wrihala“
Wilhelmshav.-Rüstringer Industriehafen-
und Lagerhaus-A-G.
Der Vorstand.



Sonntag morgen entschlief plötzlich im
fast vollendeten 72. Lebensjahr unser
lieber Vater, Schwiegervater, Großvater
und Urgroßvater, der Musiker

Heinrich Gebhardt

Dies zeigen an
**Die trauernden Kinder
und alle Angehörigen**

Die Einäscherung findet am Donnerstag,
nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Frie-
denstraße statt.



Wir senken die Fahnen!
Am 12. Juni verstarb unser Kamerad

Heinrich Gebhardt

Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Gustav Prüß

Wir bedauern in dem Heimgegangenen
einen aufrichtigen Kameraden und guten
Menschen, dem wir ein dauerndes Anden-
ken bewahren werden.

Die Angestellten und Belegschaft
der „Wrihala“.

Gustav Prüß

Am Sonntag verstarb nach kurzer,
schwerer Krankheit Herr

Gustav Prüß

Wir verlieren in ihm einen treuen Mit-
arbeiter, der unserer Gesellschaft seit
ihrer Gründung angehört. Sein Dienst-
eifer, seine Pflückerfüllung waren vor-
bildlich, sein Charakter rein und lauter.
Wir werden ihn schmerzlich vermissen
und ihm ein ehrendes, dankbares An-
denken bewahren.

„Wrihala“
Wilhelmshav.-Rüstringer Industriehafen-
und Lagerhaus-A-G.
Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise mitfühlender An-
teilnahme an dem Verlust meines Mannes,
betetilligten Kreisen, insbesondere den
Verbands- und Vereinen, unseren auf-
richtigen Dank.

**Frau Marie Dutke
und Kinder**